

# Wenn Wolken Töne weinen

»Dem Himmel entgegen«: Ensemble Horizonte setzt moderne Randnotizen

■ Von Eische Loose

Halle (WB). Eine Posaune, aus der nur Luft kommt. Eine Harfe, deren Saiten mit der flachen Hand gewischt werden. Und Violinen, die mit der Rückseite des Bogens gespielt werden. Das alles gehört zum Klangbild des Ensembles Horizonte. Beim Nachtkonzert der Haller Bachtage haben die zehn Musiker in der Herz-Jesu-Kirche Bilder verschiedener Himmelserscheinungen herauf beschworen.

Wer den Horizont im Namen trägt, dem fällt der letzte Schritt »Dem Himmel entgegen« wohl nicht schwer. Das Ensemble habe sich zumindest sehr darüber gefreut, seine eigenen modernen Randnotizen zu den 52. Haller Bachtagen anzufügen, meint Oboeist und Komponist Jörg-Peter Mittmann, als er die gut 150 Besucher begrüßt.

»Wir begeben uns allerdings auf einen merkwürdigen Zickzack-

Kurs und stellen den modernen Versuchen, Himmelserscheinungen musikalisch zu illustrieren, alte Musik aus später Renaissance und frühem Barock entgegen«, erklärt er weiter und fordert die Anwesenden auf ruhig die Augen zu schließen, um den Ton-Bildern näher zu kommen. Dass sich die einzelnen Instrumentalisten immer wieder anders im Raum verteilen, tut ein Übriges, um sich von der Musik tragen zu lassen.

Dabei gilt es für viele Zuhörer auch, sich zunächst einmal einzulassen und einzuhören. Denn die Musiker schaffen mit ihren Instrumenten zum Teil außergewöhnliche Klänge. So nutzen Maria Pache an der Viola und Milena Schuster an der Violine gleich im ersten Stück »Arc en ciel« von Giacinto Scelsi nicht nur die Saiten ihrer Bögen, sondern auch dessen hölzerne Rücken. Auf diese Weise schwimmt der Klang, wird gläsern-brüchig. Im Zwiegespräch der Instrumente entstehen Impressionen von Himmelsphären, die sich reiben und dabei die Sterne zum Klingeln, Wolken zum

Weinen bringen. Diese höchst musikalische Theorie der Sphärenklänge bietet auch ideale Verbindung zurück in 16. und 17. Jahrhundert.

Mit einem kurzen Zwischenschritt mit Debussys »Syrinx«, das Sabine Ochsenhofer sehr weich und naturbetont von der Empore erklingen läßt, markiert Cazzatis »Ciaccona« den ersten »Abweg«

erzeugen eine gewissen Farblosigkeit und Kühle, die vielleicht an das Vakuum des Welt-raums denken lassen. Wenn die übrigen Instrumente und vor allem das Schlagwerk (Jens Brülls) hier ihre Töne und Geräusche einwerfen, können das Asteroiden sein oder Hagelkörner.

Monteverdis »Venite, venite« und »Pur ti miro« holen schließlich sowohl Gott als auch den Menschen zurück in die Schöpfung, namentlich durch den harmonischen Sopran von Milena Schuster. Doch am Ende siegt noch einmal die Tonmalerei Mittmanns. »Ascendant



von der Moderne. Erneut als Duett von Viola und Violine dargeboten, unterstreichen vor allem Harfe (Helene Schütz) und gezupftes Cello (Martina Styppa) den tänzerischen Charakter des Stücks. Mit Bezug zum Himmel tröpfelt ein leichter Sommerregen in die Idylle dieser musikalischen Welt; und auch Mittmanns Eigenkomposition »Jenseits der Bläue« ist keine Schönwetter-Vision. Gerade die »hohl« geblasenen Nichttöne von Flöte und Klarinette (Azusa Katay-

III« durchschreitet diverse Wetterphänomene und Himmelserscheinungen, lässt Winde blasen, Donner rollen, Wolken quietschen und endet sanft blinkend, als zwinkere der Morgenstern einen letzten Gruß an die Zuhörer, die sich während des Konzerts verzaubert zurück gehalten haben. Erst jetzt spenden sie dem Ensemble Horizonte großzügig Applaus und lösen sich langsam aus der Faszination der modernen Musik und der Stimmung dieses Nachtkonzerts.



Wetter und Weltall, Sagenhaftes und Sichtbares haben sie mit Tönen beschrieben: Das Ensemble Horizonte ging »Dem Himmel entgegen«,

als sie Donnerstagabend beim Nachtkonzert der Haller Bachtage für 150 Zuhörer musizierten. Foto: Loose